

1

1. Darstellung von Modalverben in einschlägigen Grammatiken am Beispiel von Eisenberg (1989) und Engel (1988)

1.1 Die Klasse der Modalverben nach Eisenberg (1989)

[...] Bei Sätzen mit Verben der Subklasse MV1 sind Obligationsziel und Subjekt identisch; und da Obligationsziele in der Regel nur von Personen (oder Institutionen) gesetzt werden können, ist einsichtig, warum das Subjekt nicht durch einen *das*-Satz repräsentiert werden kann. Anders bei Sätzen mit Verben aus Subklasse MV2: hier liegt die Obligationsquelle außerhalb des Satzes und ist nicht identisch mit dem Subjekt, sodass folgerichtig *das*-Sätze Subjektfunktion annehmen können.

Dass hingegen MV2-Verben durchaus einen *das*-Satz als Subjekt nehmen können, begründet Eisenberg anhand seiner Beispiele: alle von ihm gegebenen Beispielsätze haben als verbale Ergänzung das Kopulaverb *sein* in der Bedeutung von 'es ist der Fall', zum Beispiel:

(1) Dass du bleibst, muss sein. (Eisenberg 1989: 104)

Eisenberg vertritt die Ansicht, dass

[d]ie Verben aus MV2 [...] **daß**-Subjekte zu[lassen], weil bei ihnen auch das Ziel der Obligation nicht explizit genannt sein muß. Die Bedeutung dieser Verben ist abstrakter als die von **wollen**, **mögen** oder **möchten**. Bei **müssen**, **dürfen**, **sollen** und **können** kann sozusagen vom Menschen ganz abgesehen werden, die Bedeutung dieser Verben kann abstrakt sein bis hin zu einer Funktion als Operator über potentiellen Sachverhalten. (Eisenberg 1989: 107)

Das Problem mit der Möglichkeit von *das*-Sätzen in Objektrolle bei MV1 löst Eisenberg durch die Einbeziehung des Obligationsziels: Fallen Obligationsquelle und Obligationsziel nicht zusammen, und sollen beide im Satz genannt werden, dann muss das Obligationsziel notwendig durch einen *das*-Satz integriert werden. Bei MV2 bestehe dieses Problem deshalb nicht, weil das Obligationsziel vom Subjekt bezeichnet werde; die Obligationsquelle müsse entweder offen bleiben oder „mit einem vom Verb unabhängigen Adverbialsatz“ (Eisenberg 1989: 106) bezeichnet werden. Ein *das*-Satz komme deshalb nicht in Frage, weil ein solcher das Handlungsziel bezeichne.

1.2 Semantische Funktion der Modalverben

Eisenberg unterscheidet zwei verschiedene Verwendungsweisen von Modalverben: inferentielle Verwendung und nicht-inferentielle Verwendung. Er macht dies an Satzpaaren des Typs

(2) Er dürfte das gemerkt haben.
 (3) Er dürfte das behalten.

deutlich (Eisenberg 1989: 101), wobei (2) inferentiell (auch: subjektiv, pragmatisch; vgl. Eisenberg 1989: 102) sei:

Der Sprecher hat irgendwelche, im Modalsatz aber nicht genannte Gründe für das Zutreffen des bezeichneten Sachverhaltes und legt dem Adressaten damit nahe, den Sachverhalt ebenfalls als zutreffend anzusehen. (Eisenberg 1989: 102)

Überschriften

- die Nummerierung erfolgt fortlaufend
- überraschenderweise beginnt man bei 1
- wer eine Gliederungsebene X.1 hat, braucht auch eine Gliederungsebene X.2!
- Schriftgröße: 12 bis 15 Punkt, je nach Gliederungsebene; fette Schriftauszeichnung
- Zeilenabstand: einzeilig, linksbündig, keine Silbentrennung

Text

- die erste Zeile eines Absatzes wird eingerückt
- Ausnahme: nach Überschriften, Beispielen, Langzitaten, Listen usw.
- Schriftgröße 12 Punkt
- Zeilenabstand: 1½-zeilig
- Blocksatz, Silbentrennung (!)

Langzitate

- Schriftgröße 11 Punkt
- Rand links
- Zeilenabstand: einzeilig
- Blocksatz, Silbentrennung

Beispiele

- fortlaufend nummeriert
- Schriftgröße 11 Punkt
- Zeilenabstand: einzeilig
- linksbündig, Silbentrennung